

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 20 (1966)

Heft: 2: Forschungs- und Laborbauten = Bâtiments de recherche = Research buildings and laboratories

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

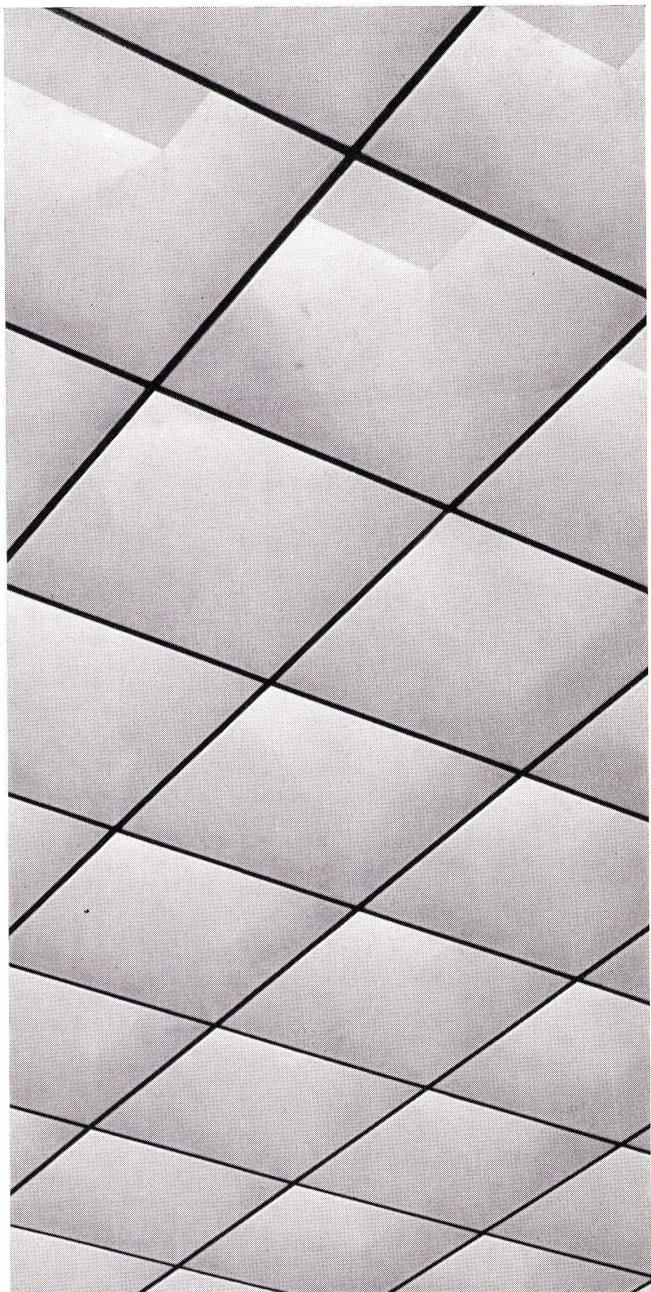
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



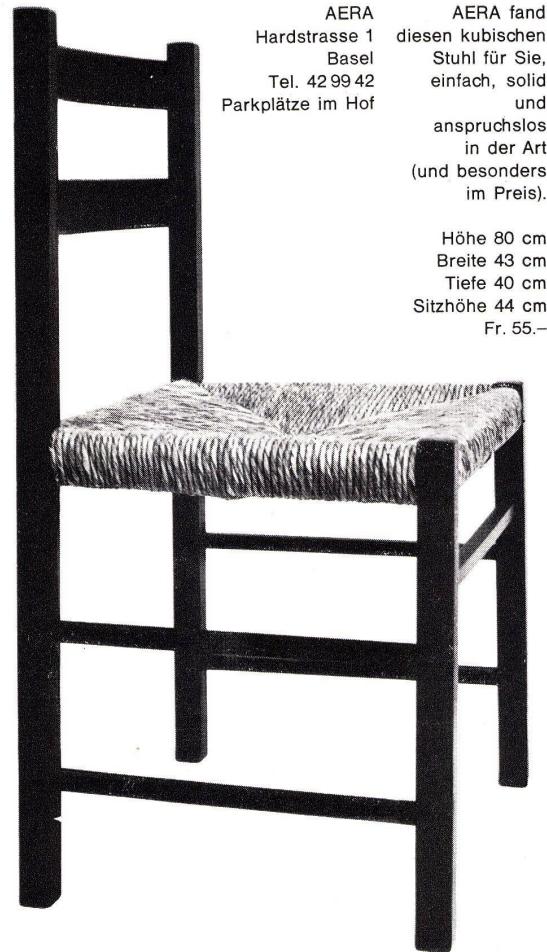
Schottendecke-

(In- u. Auslandspat. angem., Lichtsystem Bartenbach)

das grossflächige Beleuchtungssystem mit geringer Eigenleuchtdichte bietet bei allen Anwendungsmöglichkeiten die richtige optimale Raumbeleuchtung. Belmag-Schottendecke zusammen mit Belmag-Spezialreflektoren zeichnen sich durch hohe Wirtschaftlichkeit aus. Verlangen Sie unsern Spezialprospekt!

Belmag Zürich
Beleuchtungs-
und Metallindustrie AG,
Bubenbergstrasse
Postfach CH-8027 Zürich
Telefon 051/33 22 33

BELMAG



AERA fand diesen kubischen Stuhl für Sie, einfach, solid und anspruchslos in der Art (und besonders im Preis).

Höhe 80 cm
Breite 43 cm
Tiefe 40 cm
Sitzhöhe 44 cm
Fr. 55.-

Wieder eingetroffen!



So leicht und elegant der Stuhl wirkt, so außerordentlich stabil ist er und lässt sich ebensogut mit ganz modernen wie mit ganz alten Tischen kombinieren. Sitz und Rücken aus schwarz gebeiztem Buchenholz, Füsse in Stahlrohr verchromt.

Höhe 80 cm
Breite 42 cm
Tiefe 42 cm
Sitzhöhe 44 cm

neu von KWC

Eine weitere Neuentwicklung aus dem Hause KWC, welche in mehrfacher Hinsicht der Zeit voraus ist: das neue KWC-Rückschlagventil.

Besonders auffallend bei den neuen KWC-Rückschlagventilen sind die kurzen Baumaße.

Dennoch sind die Durchflußleistungen um 30 bis 100% höher als die von der Wasserversorgung der Stadt Zürich vorgeschriftenen Werte.

Alle Rückschlagventile der Größen $\frac{3}{8}$ " bis 2" sind mit GF-Verschraubungen ausgerüstet, wodurch sich Montage und eventuelle Revisionen wesentlich vereinfachen.

Als Standardausführung sind die neuen KWC-Rückschlagventile für Kaltwasser, Warmwasser bis 90° , Luft, Öl und Benzin verwendbar.

Verlangen Sie Prospekte durch:

Aktiengesellschaft Karrer, Weber & Cie.
Armaturenfabrik – Metallgießerei – Warmpreßwerk
5726 Unterkulm
Telephon 064/461144, Telex 68186
Verkaufsbüros in Zürich, Basel, Bern sowie in Wien

Pensum wächst immerfort, und zwar in der Form einer Lawine. Und in dieser Bedrängnis ist die Schule immer wieder in Versuchung, zwei Dinge zu tun: die Nebenfächer zurückzudrängen – und dazu gehören so wichtige Dinge wie Naturkunde und Zeichnen – und die Schulzeit zu verlängern. Man fügt noch ein Schuljahr hinzu und dann noch eines. Der deutsche Abiturient ist heute nahezu zwanzig, wenn er nicht bereits zwanzig Jahre alt ist. Die Gefahr besteht, daß er eines Tages zweitwanzig Jahre alt sein wird. Dann werden die jungen Leute nicht als Studenten heiraten, sondern als Sekundaner: der deutsche Aufsatz, Cicero, Integralrechnung – und zu Hause das Baby.

Es ist aber keine Frage der Methodik mehr, ob die Schule vom Pensum ausgeht oder ob sie sich andere Ziele setzt. Sie kann nicht mehr vom Pensum ausgehen; denn sie läßt sich da auf einen Wettkauf ein, den sie verlieren muß. Der Berliner Senator für Schulen hat von dem Mut zur Lücke gesprochen. Das ist ein weises Wort. Wir werden sehen, daß es auch für unser eigenes Problem Gültigkeit hat.

Sache der Schule ist es, die Fähigkeiten der Hand, des Auges, des Ohres, des Gehirns und des Körpers zu entwickeln, die elementaren Kenntnisse zu vermitteln und eine Methodik, eine Haltung zu befördern, die es dem jungen Menschen möglich macht, den Zugang zu ihren Berufen zu finden; nicht nur zum Beruf, selbstverständlich. Es gibt den Begriff Bildung; aber auch dieses Wort hat einen neuen Sinn erhalten. Ich sage, weiß Gott, nichts Neues; und was Siegfried Kühler, der Maler und Kunstpädagoge, mir von dem erzählt hat, was auf dem Gebiete «Sehen und Tun», auf unserem Gebiet also, in Berlin bereits geschieht, wie Kunst, Werken, Schulspiel, aktive Technologie – also etwa die Frage: Wie macht man eine Erfindung? – dort in den besten Schulen bereits zusammenwirken, klang sehr positiv. Aber noch kann man die Schulen und die Lehrer schnell nennen, die so arbeiten. Es ist ein Anfang.

Hilft die Schule dem jungen Menschen, sich in unserer Umwelt zurechtzufinden? Ich habe meine Zweifel. Immer noch ist die Natur ein Teil unserer Umwelt. Aber fragen Sie Abiturienten, was sie davon gelernt haben! Mir scheint, dies gehöre durchaus zur Bildung. Es ist aber auch Sache der Bildung, daß man etwas von unserer künstlichen Umwelt wisst, also wie ein Auto entsteht, was für Flugzeuge es gibt und was ein Arbeiter bei Ford den ganzen Tag lang tut – und was nach Feierabend. Mit einem Wort: Den Leib des heutigen Lebens sollte man grundsätzlich kennen; ja, auch wie man Häuser baut, sollte man immerhin wissen. Einige Schulen sprechen davon. Und Geschichte dürfte nicht ganz ohne die Geschichte des Bauens gelehrt werden. «Ein Strebepfeiler», teilte uns Schülern einer unserer Lehrer mit, «ist ein gotisches Ornament.» Ob es alle Lehrer heute besser wissen?

Man könnte hier einwenden, daß ich das Thema noch vergrößern wolle. Das stimmt aber nicht. Es werden lediglich Akzente verschoben. Diesseits vom Elementaren kann vom Pensum überhaupt nur wenig mehr die Rede sein. Erlauben Sie mir, daß

ich hier einen Augenblick von mir selbst spreche: Ich mache den Eindruck, als sei ich gebildet. Das ist ein Irrtum; denn einmal gibt es keinen gebildeten Menschen mehr, nicht einmal einen humanistisch gebildeten, also einen Humboldt. In meinem Falle aber sind die Lücken besonders groß, auch in den Gegenständen, die mich beruflich angehen. Ich fische nicht nach Komplimenten. Das wäre in diesem Kreise und zu dieser Stunde äußerst impertinent. Wenn man mich für gebildet hält, so liegt das daran, daß ich mich von Kindheit an intensiv mit gewissen Gebieten beschäftigt habe, mit Hobbys also, oder, wie man besser sagt, Liebhabereien. Die Französische Revolution war ein solches Hobby, und es hat mir einen Sinn für Geschichte gegeben, obwohl ich damals den Namen Karls des Kahlen noch nicht gehört hatte.

Den Sinn für gewisse Dinge zu erwachen, das, so scheint mir, ist die einzige Form der Bildung und sogar des Wissens, die die Schule heute noch vermitteln kann. Das Wort «der Mut zur Lücke» ist von Herrn Senator Ewers – ich nehme an, bewußt – bescheiden gewählt: ein Understatement. Er wollte den Schulmann und die Eltern nicht erschrecken. Lücke, das deutet immer noch das Pensum an. Es handelt sich aber nicht mehr um Lücken im Pensum, sondern um einzelne Wissensbrocken, die in dem Meer dessen schwimmen, was nicht mehr bewältigt werden kann. Und dies wird immer mehr so sein. Ein Schüler, der intensiv, mehr tuend als hörend, sich mit den Elementen und darüber hinaus «mit Dingen» beschäftigt, könnte mit siebzehn Jahren etwas besitzen, was man gefrost Bildung nennen kann. Heute drückt man die Schulbank bis zum zwanzigsten Jahre, und – es muß gesagt werden – mit geringem Erfolg.

Denn täglich hört man die Leiter der Architektschulen darüber klagen, daß die jungen Leute unvorbereitet zu uns kommen; und sie haben recht. Nach dreizehn Jahren Schule kommen diese jungen Menschen zu uns, und es fehlt ihnen nicht nur die Naturkunde und die Technologie: Sie können auch kein Latein. Sie haben nicht viel gelesen, und Dante ist ihnen allenfalls ein Name. Das ist eine traurige Bilanz. Es sieht wirklich so aus – mögen die Schulen mir verzeihen –, als haben die jungen Leute das Falsche gelernt, und das nicht einmal sehr gut. Sie haben wenig Sinn für das, was man Bildung nennt, und noch weniger Ahnung vom heutigen Leben. Sie kommen unvorbereitet auf die Architektschulen. Kommen wir endlich zu diesen:

Architektschulen

Als wir damals, nach fünf langen Jahren oder mehr, das Architekturstudium hinter uns hatten, erklärte der Dekan uns zum Abschied: «Und nun, meine Herren, beginnt Ihre Lehrzeit.» Beinahe hätte ich geschrien; denn er hatte recht. Wir waren noch einmal durch ein Gymnasium gegangen, diesmal war es ein Architekturgymnasium. Das ist, ich erkenne es gern und dankbar an, seither besser geworden, erheblich besser; aber etwas Gymnasiales haftet der Architektausbildung immer noch an. Der Architekt wird als Akademiker erzogen. Der BDA schlägt vor, daß Architektur eine